

Kölner Stadt-Anzeiger

Kölner Stadt-Anzeiger | Köln

Keine Ali-Kurt-Straße: Streit über Ehrung des Retters

Von Helmut Frangenberg | 13.05.14, 18:34 Uhr



Ali Kurt will zwei Mädchen vor dem Ertrinken im Rhein retten. Doch den 47-Jährigen verlassen die Kräfte im zehn Grad kalten Wasser, und er wird von der Strömung mitgerissen. Eines der Mädchen stirbt kurz nach ihrer Rettung im Krankenhaus, die Leiche von Ali Kurt wird 100 Kilometer nördlich von Köln aus dem Rhein gezogen.

Foto: Arton Krasniqi, KSTA

Köln - „Dä Ali Kurt, dat es su 'ne Mann, do sollten mir Kölsche e paar vun han“, reimte Mundartautor Hanjo Schiefer. Oberbürgermeister Jürgen Roters sagte am Grab des ertrunkenen Lebensretters, die Stadt sei „stolz auf einen kölschen Helden“. Die tragischen Ereignisse am Stammheimer Rheinufer, wo Ali Kurt im März in den Fluss sprang, um zwei Mädchen zu retten, zogen wochenlang die ganze Stadt in ihren Bann. Hunderte beteiligten sich an der Suche nach dem Leichnam. Die Beerdigung und viele beeindruckende Solidaritätsbekundungen mit der Familie wurden zu einem völkerverbindenden Ereignis.

Ausgerechnet der Ratsausschuss für Integration begrub nun die naheliegende Idee, eine Straße nach dem Kölner Lebensretter mit türkischen Wurzeln zu benennen. Der Ausschussvorsitzende Tayfun Kelttek hatte eine entsprechende Initiative aus dem familiären Umfeld Kurts aufgegriffen und einen Antrag formuliert. Sozialdezernentin Henriette Reker hatte bereits zugesagt, alle Weichen für die Benennung einer Straße stellen zu wollen, als die Vertreter der großen Ratsfraktionen in einer teilweise recht bizarren Debatte dem Plan eine Abfuhr erteilten.

Einigung auf vagen Kompromiss

Am Ende einigte man sich auf einen schwachen Kompromiss, den die SPD vorgeschlagen hatte: Die Stadtverwaltung soll sich Gedanken machen, wie man allen Kölnern, die bei einem Rettungsversuch ihr Leben ließen, angemessen gedenken kann. Eine Straße, die nur den Namen Ali Kurts tragen soll, wird es demnach nicht geben.

Man könne nicht einen Retter ehren und andere nicht, meinte Gonca Mucuk für die SPD. Ossi Helling von den Grünen überraschte mit der Meinung, dass Straßen nur nach Menschen benannt werden sollten, die die Gesellschaft mitgestaltet haben, was auf unzählige Straßennamen nicht zutreffen dürfte. So streitet sein Parteifreund und Bezirksbürgermeister Andreas Hupke zur Zeit dafür, einer Straße den Namen eines wenig bedeutsamen Arztfunktionärs abzuerkennen, um sie nach der Kultwirtin aus dem Studentenviertel, Paula Kleinmann, zu benennen.

Für noch mehr Staunen sorgte die FDP-Vertreterin Syliva Laufenberg, die sogar die Prüfung des Innenministers anzweifelte, der Kurt möglicherweise posthum die Rettungsmedaille des Landes verleihen wird. Kurt habe unvernünftig gehandelt, so Laufenberg. Ohne einen Rettungsschwimmerschein dürfe man gar nicht in den Rhein springen, um Kinder aus den Fluten zu ziehen.

Das wenig würdige Politgerangel wurde damit beendet, dass sich die Vertreter der Kölner Migranten im Ausschuss nach den Reden der Fraktionsvertreter nicht mehr trauten, die Initiative weiter zu verfolgen. Die

Mehrheitsverhältnisse im Ausschuss hätten es möglich gemacht, die Ratsparteien zu überstimmen. Doch dazu kam es nicht. Stattdessen stimmten alle dem vagen Kompromiss zu.